

Gottes Lamm



Die Gegend um Bethlehem war optimal für die Schafzucht. Es gab nicht nur gutes Weideland, sondern die Hänge boten auch unzählige Höhlen als Unterschlupf für die Hirten. Außerdem bestand im nahe gelegenen Jerusalem ein großer Bedarf an Schafen. Viele Schafe in Bethlehem wurden gezüchtet, um als Opfertiere im Tempel zu dienen. An den besonderen Festtagen des jüdischen Kalenders kamen Tausende Juden aus dem gesamten Römischen Reich in ihre heilige Stadt, um zu opfern. Die Tiere dafür kauften sie lieber in Jerusalem, als sie von weit her zu transportieren. Laut dem Gesetz mussten die ausersehenen Opfertiere ohne Makel sein (vgl. 2Mo 12,5; 3Mo 22–23; 4Mo 28–29). Die Hirten in der Gegend von Bethlehem passten daher gut auf ihre besonderen Schafe auf.

Vor ungefähr 2000 Jahren wurde in Bethlehem ein ganz besonderes Lamm geboren. Es wurde geboren, um in Jerusalem als Opferlamm zu sterben. Ohne Makel wurde es geboren und gut bewacht, um sicherzustellen, dass es das perfekte Opferlamm war. Zu gegebener Zeit wurde dieses Lamm von Gott selbst zum Opferplatz geführt: als Opfer für die Sünden der Menschen, die er liebte. So kündigte Johannes der Täufer an, dass Jesus das Lamm Gottes war, »das die Sünde der Welt wegnimmt« (Joh 1,29.36).

Gottes Lamm war makellos

An dem vollkommenen Lamm, das Gott als Opfer vorgesehen hatte, war keine Sünde. Die Bibel stellt unmissverständlich fest, dass der Herr Jesus Christus sündlos war: »der keine Sünde getan hat« (1Petr 2,22); »der Sünde nicht kannte« (2Kor 5,21); »Sünde ist nicht in ihm« (1Joh 3,5). Zweimal war während des Erdenlebens unseres Herrn Jesus die Stimme des Vaters zu hören, als er über sein makelloses Lamm äußerte: »Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe« (Mt 3,17; 17,5).

Beachten wir, dass diese göttliche Feststellung nicht nur im letzten Jahr des öffentlichen Dienstes unseres Herrn getroffen wurde (Mt 17,5), sondern auch bei seiner Taufe, noch bevor sein öffentliches Wirken begann. Noch vor irgendwelchen Wundern oder Reden hatte Gott erklärt, dass sein Lamm makellos war. Denken wir an den Herrn Jesus, wie er als Junge aufwuchs. Er mogelte niemals beim Spielen oder beim Lernen. Er war nie selbstsüchtig, was seine weni-

gen Spielsachen und persönlichen Besitztümer anging. Er sagte seinen Eltern und Lehrern immer die Wahrheit. Denken wir an den Herrn Jesus als jungen Mann. Nie verlor er in der Zimmermannswerkstatt seine Beherrschung wegen »verlorenem« Werkzeug oder »schlechtem« Holz. Er riss nicht vor Empörung die Arme hoch oder erhob frustriert seine Stimme. Als er erwachsen wurde, waren seine Gedanken über das andere Geschlecht immer rein. Er ehrte immer seine Eltern. Wie werden wir doch unserer Sünden und unserer sündigen Natur überführt, wenn wir an das makellose Lamm Gottes denken!

Etwa 33 Jahre lang wurde Gottes Lamm Tag und Nacht in allen Bereichen des menschlichen Lebens mit all seinen Bedrängnissen und Reizen geprüft, »doch ohne Sünde« (Hebr 4,15). Und dann kam jener zentrale Tag der Geschichte, als das Lamm Gottes »sich selbst ... ohne Fehler Gott dargebracht hat« (Hebr 9,14), um uns von der Sünde zu reinigen. Wie das alttestamentliche Israel durch das vergossene Blut des Passahlammes von der Sklaverei in Ägypten erlöst wurde (2Mo 12), so wurden wir erlöst »mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und ohne Flecken« (1Petr 1,19).

Gottes Lamm war stumm

Als der Herr Jesus misshandelt wurde, kam aus seinem Mund kein Trug, keine Schmähung und keine Drohung (1Petr 2,22f.). Als er zu Unrecht angeklagt wurde, protestierte er nicht und forderte keine Anhörung (vgl. Mt 26,62f.; 27,12–14). Als er gepeinigt und angegriffen wurde, beschwerte er sich nicht, brachte keine Bitterkeit zum Ausdruck und schrie nicht nach sofortiger Vergeltung – obwohl er zu jeder Zeit die Macht dazu gehabt hätte (vgl. Mt 26,53). Wie sehr unterschied sich unser Herr in seinem Schweigen von uns! Allzu oft schwelgen wir so sehr im Selbstmitleid und sind so sehr darauf erpicht, uns zu rechtfertigen, dass es uns unmöglich wird, den Mund zu halten. Nach 1Petr 2,19–23 sollten wir weniger »meckern«, auch wenn wir ungerecht behandelt werden, denn wir sind berufen, dem Beispiel unseres Herrn zu folgen.

Das Schweigen des Lammes Gottes war 700 Jahre vor seinem Kommen vom Propheten Jesaja vorhergesagt worden. In dessen großartigem 53. Kapitel finden wir den kommenden Messias mit einem stum-

men Lamm verglichen (V. 7). Schafen, die vor ihrem Scherer oder auf dem Weg zur Schlachtung meist stumm sind, ist nicht bewusst, was geschehen wird. Aber mit dem Lamm Gottes war es anders. Er war sich vollkommen bewusst, dass er in den besten Jahren seines Lebens »vom Land der Lebendigen abgeschnitten« werden würde (V. 8). Und dennoch war er wie ein Lamm, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Schaf vor seinen Scherern: stumm!

Der Hauptgedanke beim Vergleich des Herrn Jesus mit einem Schaf, das geschoren werden soll, ist sicherlich das Schweigen, aber vielleicht ist auch das *Geschorenwerden* noch eine Parallele, über die wir nachdenken könnten. Auf dem Weg zum Kreuz wurde unser Herr um unsertwillen »geschoren«. Schon als er auf die Erde kam und Menschengestalt annahm, streifte er freiwillig seine himmlischen »Roben« der Herrlichkeit und Majestät ab. Während seines öffentlichen Dienstes wurde er der ihm zustehenden Ehre beraubt. Das Volk Israel verunehrte ihn fortwährend dadurch, dass es ihn nicht als seinen Messias annahm, obwohl er alle für den Messias vorhergesagten Erkennungszeichen erfüllte. Ihre Schmähung gipfelte in der Anklage, Christus stünde im Bund mit dem Teufel!

Unser Herr ertrug das »Scheren« seiner persönlichen Würde, besonders während seiner Gerichtsverhandlung und Kreuzigung. Er wurde verspottet und angespuckt. Er wurde verachtet und als Wurm anstatt als Mensch behandelt (Ps 22,7). Er wurde buchstäblich seiner Kleider entledigt, eine besonders demütigende Schmach und Schande in der damaligen Kultur.

Am Ende schloss der »Scherprozess« seine eigene Gerechtigkeit ein, als Christus der Träger unserer Sünden wurde. Das bedeutet natürlich nicht, dass er in seinem persönlichen Wesen nicht mehr vollkommen rechtschaffen war. Als unser Stellvertreter am Kreuz nahm er jedoch unsere Sünde auf sich. Der ganze Zorn Gottes über unsere Sünde fiel auf Christus, so als ob wir, die Ungerechten, am Kreuz gehangen hätten. Aufgrund des »Geschorenwerdens« Christi wurden wir mit Gerechtigkeit »bekleidet« (vgl. 2Kor 5,21). Und schließlich schloss dieses Geschorenwerden auch noch das körperliche Leben des Herrn Jesus ein. Freiwillig gab er für uns sein Leben in den Tod, ja, den Tod am Kreuz (lies Phil 2,5–8)! Das selbstlose Schweigen des Lammes Gottes während seines lebenslangen »Geschorenwerdens« steht in krassem Gegensatz zu unserem ständigen »Blöken«.



Gottes Lamm wurde geopfert

Der Tod Christi war kein historischer Unfall. Wenn man die Dinge auf natürliche Weise betrachtet, scheint es so, als wäre Jesus von Nazareth nur zur falschen Zeit am falschen Ort gewesen. Wäre er doch nur in Galiläa geblieben! Hätte er sich doch nur verteidigt! Wäre er doch geflohen, als sich die Möglichkeit ergab! Aber aus der göttlichen Perspektive geschah alles wie vorgesehen und zur rechten Zeit (vgl. Apg 2,23).

Jesus Christus war Gottes Lamm, das zum Opferplatz geführt wurde. Viele Jahre zuvor, zur Zeit Abrahams, hatte Gott genau zur rechten Zeit ein besonderes Lamm für das Brandopfer ausersehen (lies 1Mo 22). Jetzt stellte Gott sein außerordentlichstes Lamm für das ein für alle Mal geschehende Opfer für die Sünde zur Verfügung. Ganz gewiss war Christus die endgültige Erfüllung der Verheißung: »Gott wird sich das Schaf zum Brandopfer ansehen« (1Mo 22,8).

Gottes Lamm steht nun

Obwohl es in Hebr 1,3 und 10,12 heißt, dass sich der Herr Jesus zur Rechten Gottes *gesetzt* hat, sah der Apostel Johannes in seiner Zukunftsvision ein *stehendes* Lamm (Offb 5,6). Das ist kein Widerspruch in der

Bibel, sondern vielmehr bildhafte Sprache, die denselben Gedanken vermitteln möchte. (Vergessen wir nicht, dass der Herr Jesus kein *buchstäbliches* Lamm ist!) Wenn der Hebräerbrief sagt, dass Christus sich *gesetzt* hat, dann erkennen wir daran, dass das Opfer Christi für unsere Sünden ausreichend war. Sein Opferwerk als unser Stellvertreter ist *beendet*! Die Frage bezüglich unserer Sünden ist entschieden, und es besteht kein Bedarf nach einem weiteren Blutopfer. Preist den Herrn! Das Vision vom *stehenden* Lamm vermittelt dieselbe Wahrheit. Das Lamm Gottes liegt nicht mehr tot auf dem Altar. Ein für alle Mal getötet, *steht* es nun im Auferstehungstriumph.

Wenn wir das fünfte Kapitel der Offenbarung weiterlesen, erhalten wir einen kleinen Blick auf das Lamm Gottes, wie es von allen Lob und Ehre erhält. Das Lamm, das in dem kleinen Ort Bethlehem geboren wurde, wird im Zentrum ewiger Aufmerksamkeit und Anbetung stehen.

Ist Gottes Lamm auch *jetzt* schon der Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit und Anbetung?

David R. Reid

(Quelle: www.soundwords.de)

